

Kinderarmut und Bildungsgerechtigkeit - wie gestalten wir unsere Zukunft

Univ. Prof. Dr. Rainer Dollase

früher: Universität Bielefeld

Stadt Minden - Sozialer Dienst

Leo-Symphon- Berufskolleg, den 9.3.2013

**Menschen sind von Natur aus
hilfsbereit**



© blogspot Gedankenfänger



© eltern t-online.de



Alle Kinder sind von Natur aus hilfsbereit – bis die Eltern alles verderben

“Alle Kinder sind von Natur aus hilfsbereit – bis die Eltern alles verderben!” So lautet das Zitat des Entwicklungspsychologen Felix Warneken von der Harvard University. Der Hintergrund und wie es die Eltern schaffen, wieder alles zunichte zu machen:

Die Forschungsarbeiten an der Harvard-Universität zeigen deutlich: Kleine Kinder zeigen ganz spontan Hilfsbereitschaft – ohne Aufforderung und ohne Belohnung. Die Forscher/-innen nehmen an, dass alle Kinder von Natur aus altruistisch veranlagt sind – denn in den Tests halfen sie zuverlässig. Der einzige Grund, warum sich diese Haltung ändert, ist laut ihrer Ansicht: die Eltern.

Die Eltern bringen Belohnungen ins Spiel. Sobald ein Kind jedoch für ein vorteilhaftes Verhalten eine Belohnung erhält, ändert sich die Motivation. Aus der Hilfsbereitschaft aus Spaß bzw. angeborenem Altruismus wird Hilfsbereitschaft für eine Gegenleistung – aber wehe, wenn diese Belohnung dann mal ausbleibt ...

Ergo: Sich über die Hilfsbereitschaft der eigenen Sprösslinge freuen, aber sparsam sein mit Belohnungen aller Art!

© wordpress.com

**Zuviel Kopf verdirbt die
Hilfsbereitschaft**

**Deshalb: Vorsicht vor
internationalen Statistiken
zur Kinderarmut**

Drei Armutskriterien

Absolute Armut - 1,25 \$ pro Tag, kommt in Deutschland nicht vor

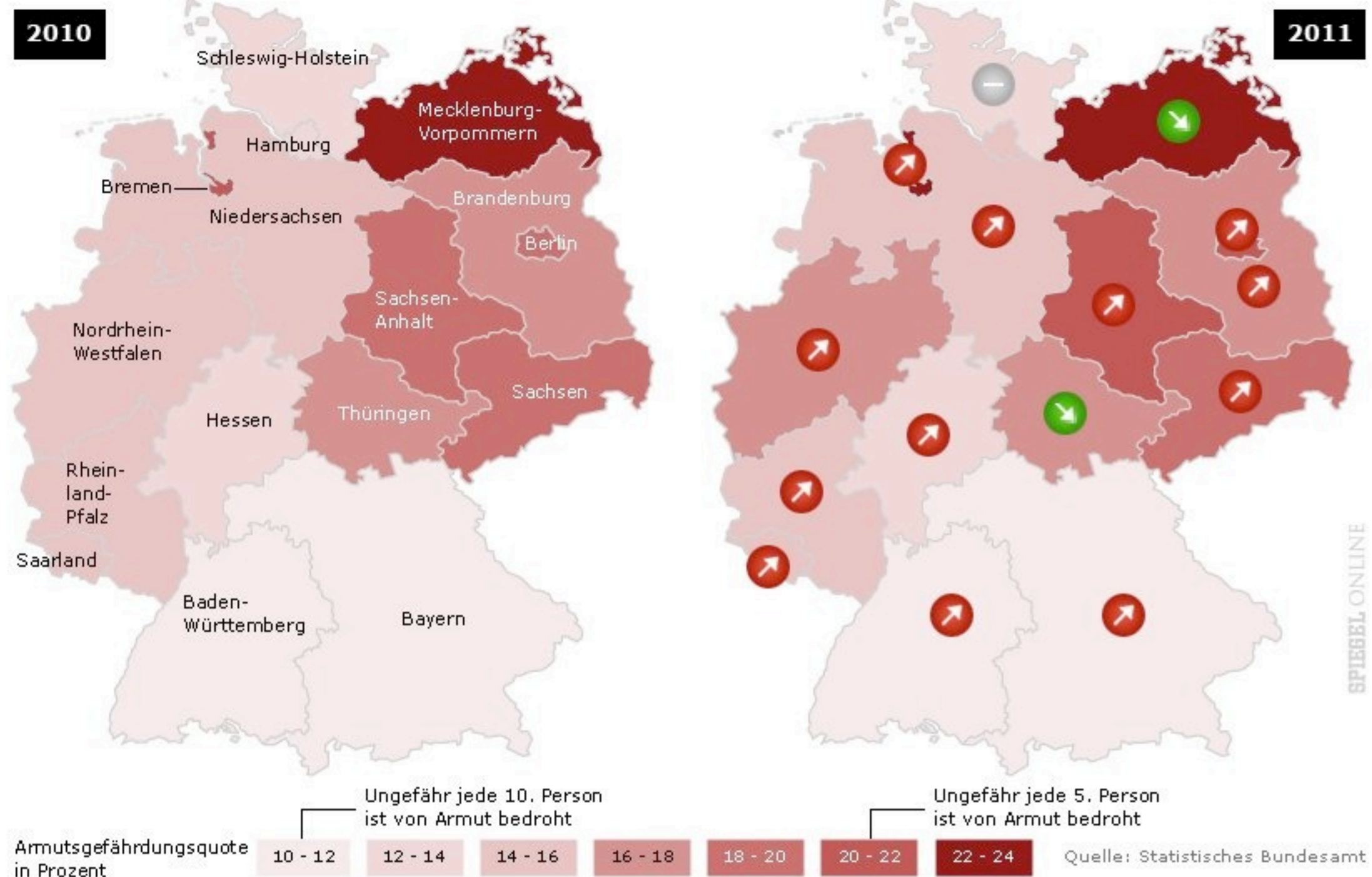
Relative Armut - z.B. 60% vom Durchschnittsverdienst = „armutsgefährdet“, 40% gleich „arm“

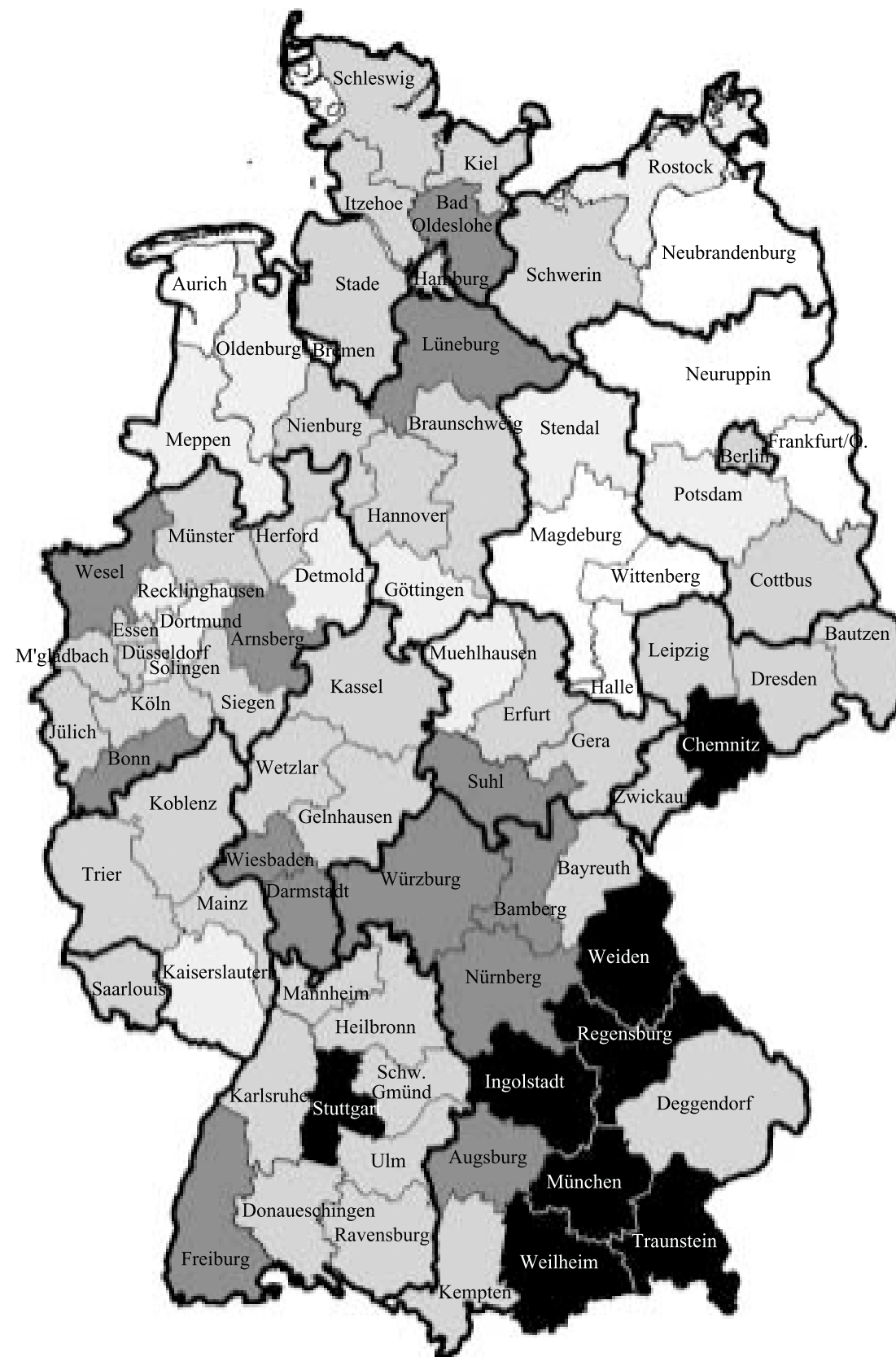
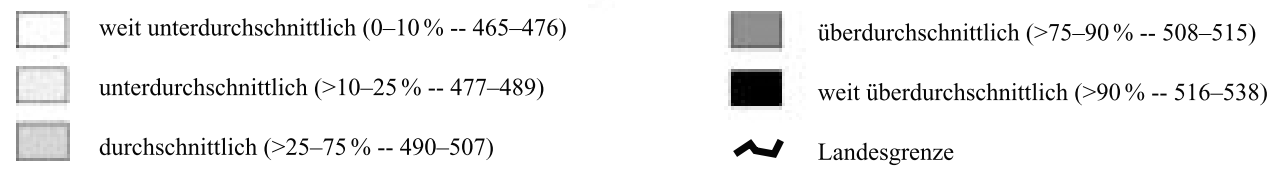
Gefühlte Armut - subjektiv

Deutschland	Armutsgrenze 10.986€	15% armutsgefährdet
Tschechische Republik	Armutsgrenze 3661€	9% armutsgefährdet

Armutsgefährdung in Deutschland

Gefährdungsquoten nach Bundesländern

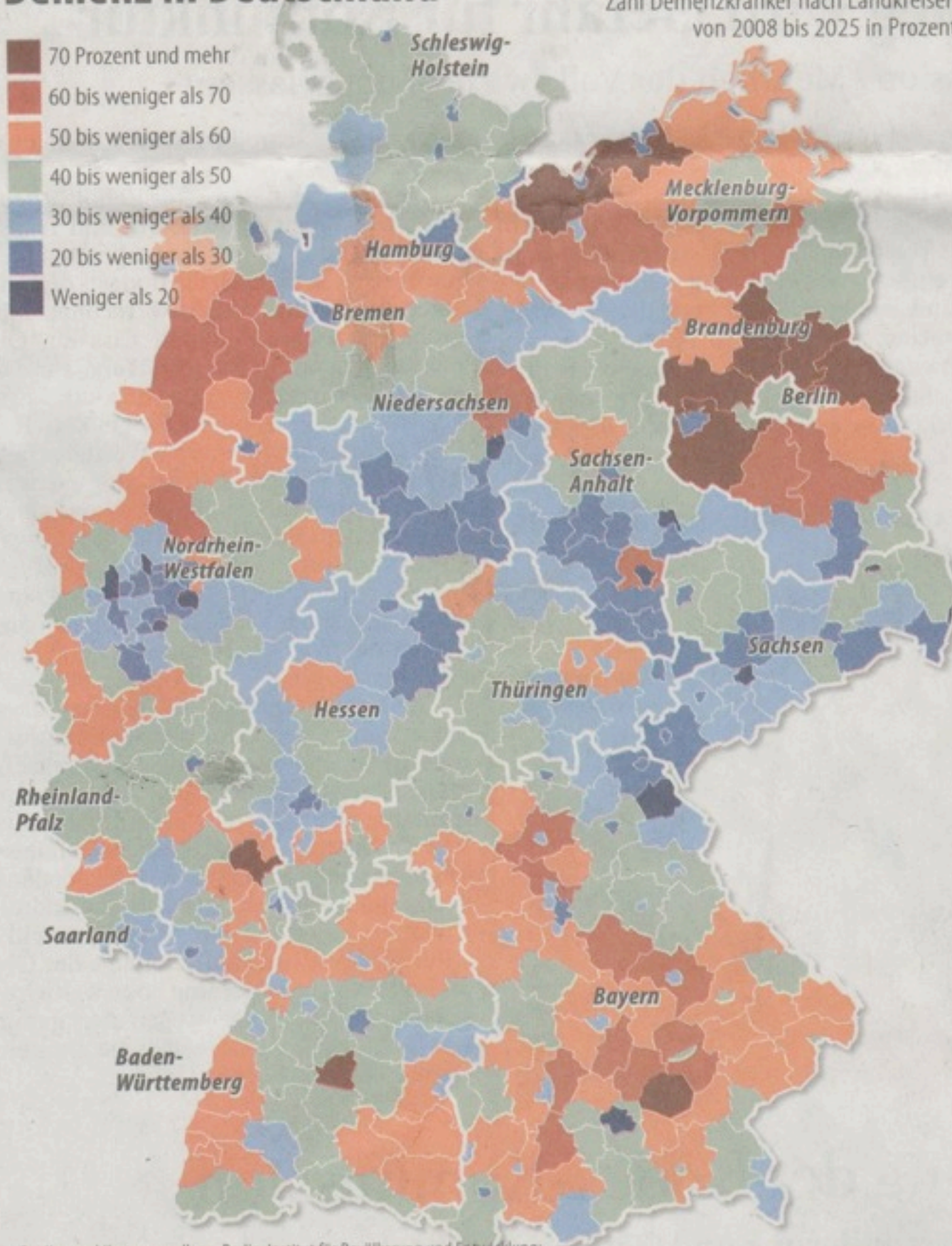




Demenz in Deutschland

Geschätzte Zunahme der absoluten
Zahl Demenzkranker nach Landkreisen
von 2008 bis 2025 in Prozent

- 70 Prozent und mehr
- 60 bis weniger als 70
- 50 bis weniger als 60
- 40 bis weniger als 50
- 30 bis weniger als 40
- 20 bis weniger als 30
- Weniger als 20



Quellen und Kartengrundlage: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung;
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Deutschland; Inkart 2009

F.A.Z.-Karte Walter

Auf 2,6 Millionen könnte sich die Zahl der Demenzpatienten bis 2050 verdoppeln.

- Vorsicht vor solchen Zahlen:
- 1,4 Mio. minderjährige Kinder in ökonomisch schwierigen Verhältnissen
- Armutswahrscheinlichkeit Alleinerziehende in NRW ca. 37%
- ...für Familien mit drei und mehr Kindern bei 43,3%

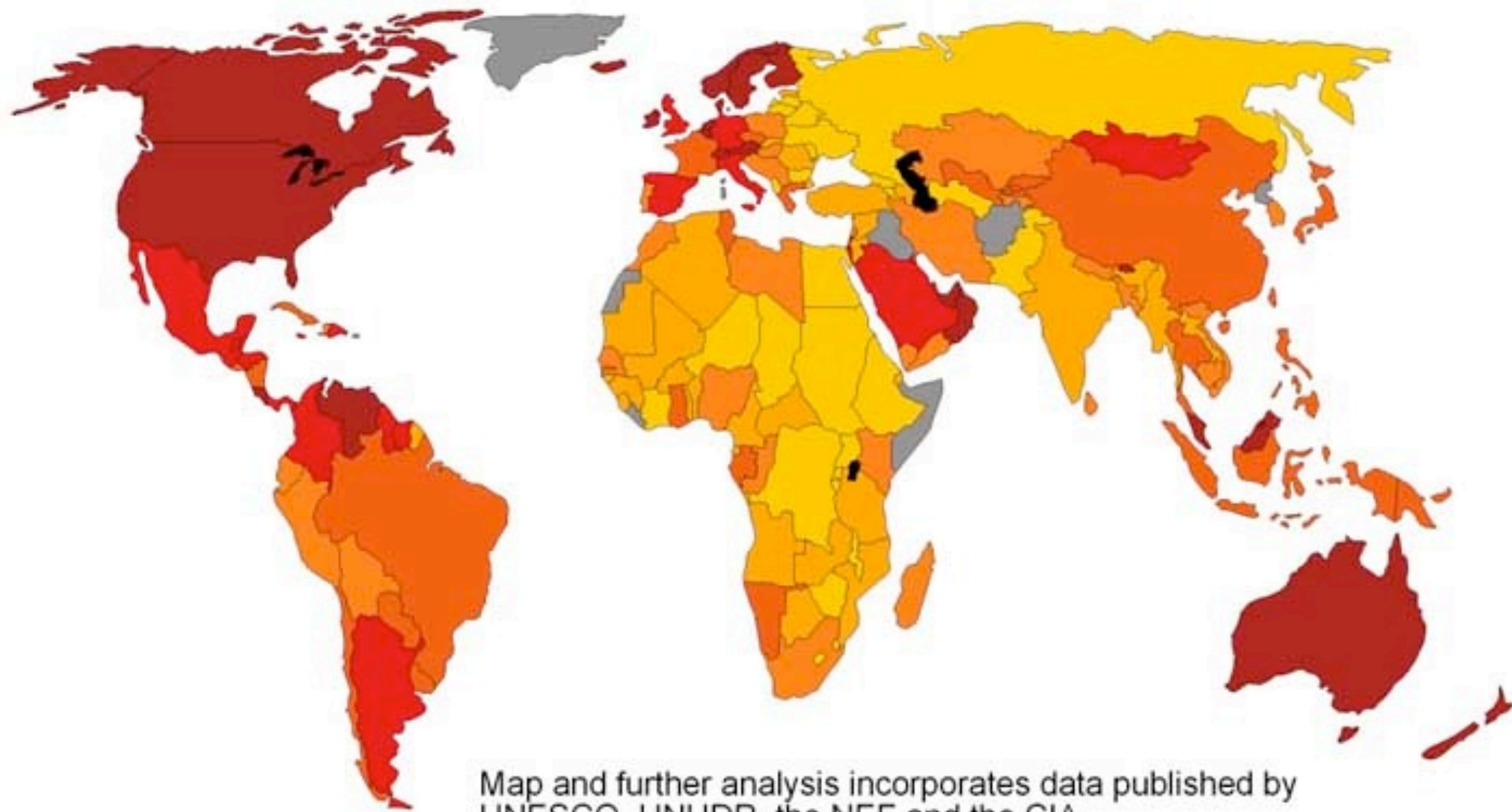
- Im Übrigen....
- Arbeitslosenquote schwankt
- Konjunktur schwankt
- Übertragung durchschnittlicher Werte auf den Einzelfall nicht erlaubt - Beispiel:...

Fall	Miete	Familien- nettoeinkom men	monatliches Netto nach Miete
2 Altenpfleger	Haus von Eltern geerbt	3000,-€	3000,-€
I Assistenzarzt Ehefrau berufsunfähig nach Heirat	Miete 650€	2300,-€	1650,- €

REICHE ELTERN FÜR ALLE!



A Global Projection of Subjective Well-being



Glück und objektive Lebensbedingungen

- Sozioökonomischer Status (Bildung, Einkommen, beruflicher Status)
- Soziale Integriertheit
- Gesundheit
- positive Lebensereignisse

- ganz so einfach ist es nicht...

**Durchschnittliches
Nettoeinkommen
eines Amerikaners
in Dollar
(nach Steuern)
im Jahr 1995**



**Prozentsatz
derer, die sich als
sehr glücklich
beschreiben**

Wann und warum Glück

Glücksumfrage Allensbach 2007

- | | |
|----------------------------------|---|
| 1. Urlaub 73% | 6. Meistern einer schwierigen Situation 63% |
| 2. verliebt 73% | 7. Sex 56% |
| 3. Zusammensein mit Freunden 70% | 8. Geburt eines Kindes 55% |
| 4. Bestehen einer Prüfung 63% | 9. es läuft gut im Job 51% |
| 5. Zusammensein mit Partner 63% | |

**Konkret: Was fehlt
armen Kindern?**

- „Index der Entbehrungen“
- UNICEF

- Drei Mahlzeiten am Tag
- Eine warme Mahlzeit täglich (mit Fleisch, Fisch oder einem vegetarischen Äquivalent)
- Täglich frisches Obst und Gemüse
- Altersgerechte Bücher (nicht ausschließlich Schulbücher)
- Spielzeug für Aktivitäten im Freien
- Regelmäßige Freizeitaktivitäten, zum Beispiel in Sportvereinen, Jugendorganisationen oder das Erlernen eines Musikinstruments
- Mindestens ein altersgerechtes Spielzeug pro Kind - zum Beispiel Bauklötze, Brett- oder Computerspiele

- Geld, um an Schulausflügen oder Veranstaltungen teilzunehmen
- Ein ruhiger Platz für Hausaufgaben
- Ein Internetanschluss
- Einige neue Kleidungsstücke (nicht ausschließlich bereits getragene Sachen)
- Zwei Paar Schuhe, wenigstens eins davon wetterfest
- Möglichkeit, ab und zu Freunde zum Spielen und Essen nach Hause einzuladen
- Möglichkeit, Geburts- oder Namenstage sowie religiöse Feste zu feiern

Defizite deutscher Kinder (UNICEF)

- 6,7 Prozent der deutschen Kinder fehlt es an Freizeitaktivitäten
- 4,9 Prozent müssen auf eine tägliche warme Mahlzeit verzichten, das ist nahezu 1 von 20 Kindern
- 4,4 Prozent haben keinen Platz, an dem sie ihre Hausaufgaben machen können
- 3,7 Prozent besitzen höchstens ein Paar Schuhe
- 3,1 Prozent der unter 16-Jährigen erhalten nie neue Kleidung, sondern zum Beispiel getragene von älteren Geschwistern
- 3 Prozent leben in einem Haushalt ohne Internetanschluss

- Schwierig zu beantwortende Frage:
- Konnten die Eltern wirklich diese Entbehrungen nicht verhindern?

Die Folgen der Armut für die Erziehung durch Familien

- Warum?
- Muss Armut den Umgang mit Kindern verschlechtern?

Kindergarten 1948/1949

Oberhausen Alstaden, St. Antonius





R. Bollase
 Mit einem der Fuhrmann: frei gemacht 18.10.98



Sonntag: Leute gehen
 zur Kirche.



R. Bollase
 Reiter
 Auf den Tagen
 Mann ist
 Pils so fasz?
 Antwort:
 dem fult in
 so gefasch.

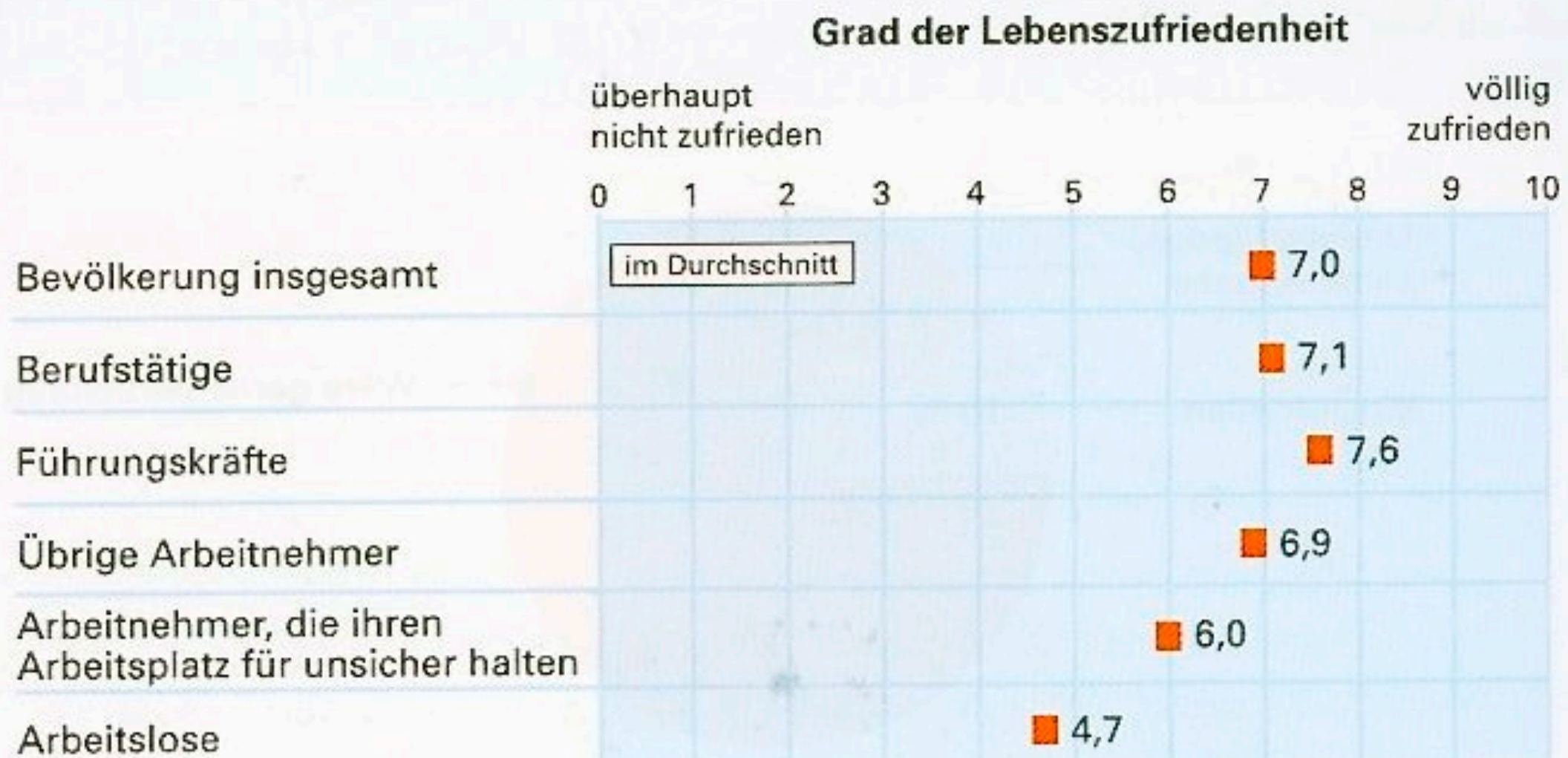
Risiken der Kinderarmut

- niedriges Geburtsgewicht (doppelt so häufig)
- Sitzenbleiben und Schulabbruch
- Teenager Schwangerschaften (dreimal)
- Opfer von Kindesmissbrauch und Vernachlässigung

Abbildung 4

Arbeitslose weit unterdurchschnittlich mit ihrem Leben zufrieden

»Wenn Sie einmal alles in allem nehmen, wie zufrieden sind Sie insgesamt zurzeit mit Ihrem Leben? Sagen Sie es mir doch bitte nach dieser Skala hier. Null bedeutet »überhaupt nicht zufrieden« und zehn »völlig zufrieden«.«



Quelle: Allensbacher Archiv, IftD-Umfrage 10072. **Basis:** Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre.

Erklärung I

- Armut führt zu einer anregungsarmen häuslichen Umwelt
- Auch im Ganztagschulsystem sind Kinder 50% der wöchentlichen Wachzeit in familiärer Obhut

Erklärung 2

- Armut erzeugt **Stress** bei Eltern (besonders Alleinerziehende)
- geraten deshalb leichter aus dem seelischen Gleichgewicht
- Risiko für Depressionen und andere psychische Störungen
- depressive Eltern sind häufig feindlich oder gleichgültig gegenüber Kindern
- sehen Elternrolle negativer
- erfahren häufiger negative Lebensereignisse und soziale Isolation

Erklärung 3

- Eltern mit geringem Einkommen greifen eher zu autoritärem und bestrafenden Erziehungsstilen und
- bieten weniger stimulierende Lernerfahrungen
- sie belohnen Kinder weniger für positives Verhalten
- gehen weniger sensitiv auf Wünsche der Kinder ein
- sind insgesamt weniger feinfühlig

4. Hilfe I:Vorschulerziehung für arme Kinder

HEAD START - Resümee

- Gut: entwicklungspsychologisches Konzept statt fachdidaktisches
- Gut: situationsorientiertes Lernen
- Gut: Gruppen mit max.20, zwei BetreuerInnen
- Gut: Teamplanung und Fortbildung
- Gut: partnerschaftliche Elternarbeit
- Gut: für Kinder in slums (low income families)

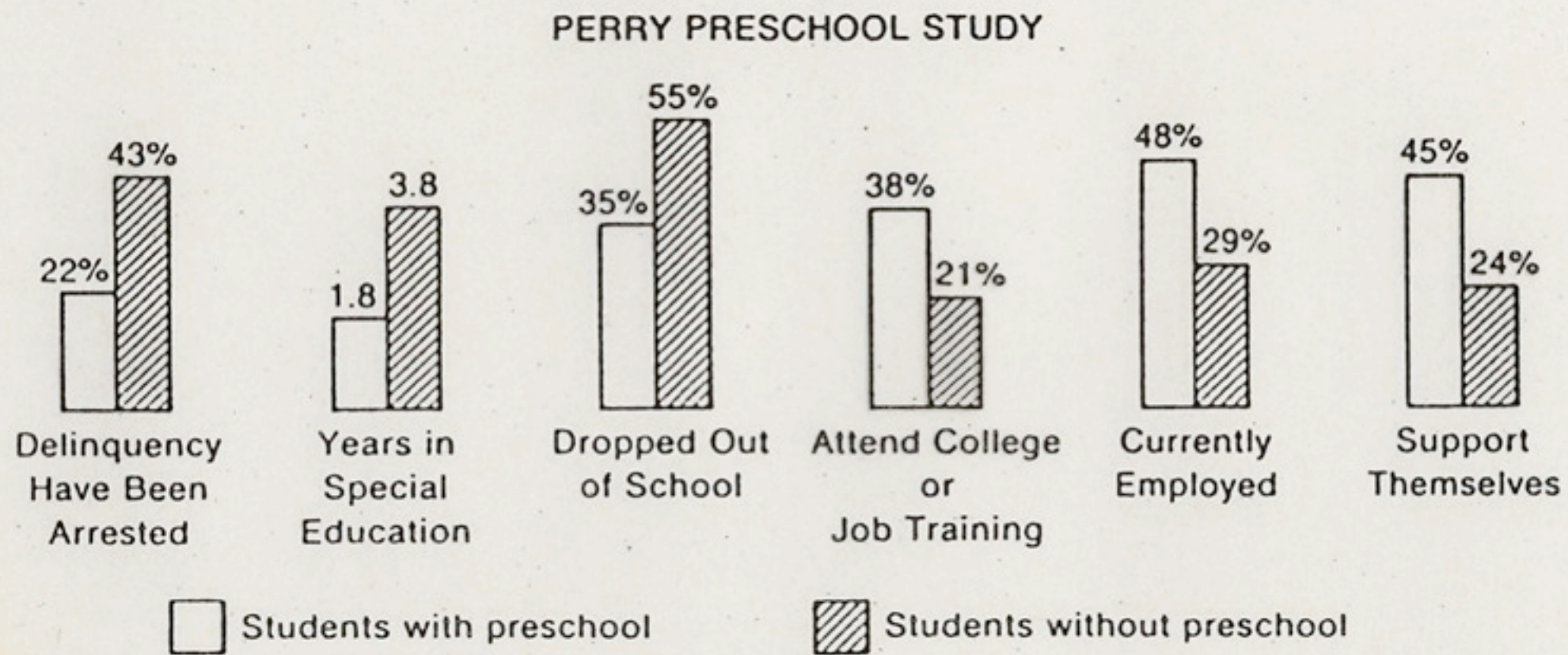


Fig. 25.2. Comparison of experimental and control students at age 19 in the Perry Preschool Study.

Kennzeichen guter Tagesstätten

Pierrehumbert et.al.(2002),International Journal of Behavioral Development, 385 - 396

Kennzeichen	Engl.Ausdruck	Beispiel
Erreichbarkeit	availability	Erzieherin auch erreichbar, wenn sie beschäftigt ist
Anregung	stimulation	Das Kind ist meist beschäftigt
Festigkeit	firmness	Die Erzieherin ist konsequent
Warmherzigkeit	warmth	Die Erzieherin geht positiv und warmherzig mit dem Kind um
Autonomie	autonomy	Die Erzieherin respektiert Bedürfnisse des Kindes
Leistungsanregung	achievement	Es sind Lerngelegenheiten vorhanden
Gute Organisation	organisation	Spielgelände ist sicher

Beleg:

Ausländische Kinder profitieren langfristig am meisten vom Kindergartenbesuch (Spies u.a.2003)

Table 2

School placement at age 14 by *Kindergarten* attendance and nationality (West Germany, monitoring years 1992–1994), in percentage

<i>Kindergarten</i> attendance prior to school enrollment	Entire sample			Germans			Immigrants		
	HS	RS/Gym	Total	HS	RS/Gym	Total	HS	RS/Gym	Total
<i>Kindergarten</i>	35.6 (<i>N</i> = 90)	64.4 (<i>N</i> = 176)	100	26.8 (<i>N</i> = 50)	73.2 (<i>N</i> = 137)	100	48.6 (<i>N</i> = 40)	51.4 (<i>N</i> = 39)	100
No <i>Kindergarten</i>	58.6 (<i>N</i> = 32)	41.4 (<i>N</i> = 18)	100	40.4 (<i>N</i> = 8)	59.6 (<i>N</i> = 11)	100	78.7 (<i>N</i> = 24)	21.3 (<i>N</i> = 7)	100
<i>N</i>	122	194	316	58	148	206	64	46	110

Shares as line percentages, weighted. Number of cases: unweighted.

HS: *Hauptschule*, RS: *Realschule*, Gym: *Gymnasium*.

χ^2 -Test: Germans, $p = .34$; immigrants, $p = .01$; entire sample, $p = .00$.

Without pupils attending non-standard schools like *Gesamtschulen* (integrated schools) and *Waldorfschulen* (anthroposophical schools), as well as pupils who could not be monitored by the SOEP in the year prior to their school enrollment.

Source: SOEP, pooled over 1984–1994 and authors' calculations.

Hart & Risley, 1995

1.Family Status	1.Actual Differences in <u>Quantity</u> of Words Heard (1h)	1.Actual Differences in <u>Quality</u> of Words Heard
1.Welfare	1. 616 words	1. 5 affirmations, 11 prohibitions
1.Working Class	1. 1,251 words	1. 12 affirmations, 7 prohibitions
1.Professional	1. 2,153 words	1. 32 affirmations, 5 prohibitions

Natürliches Sprachlernen bei verzögerter Sprachentwicklung

(Peterson, 2004, review Artikel)

- sprachliche Interaktion in unstrukturierten Alltagssituationen (= *incidental teaching*)
- korrekte Verbalisierung vormachen (= *modeling*)
- Verbalisierung fordern (= *manding*)
- Reaktionsverzögerung bis zur Verbalisierung des Kindes (= *time delay*)
- situationsorientiertes, anlassbezogenes Lernen (= *milieu language*)

Effektivitätsstudien

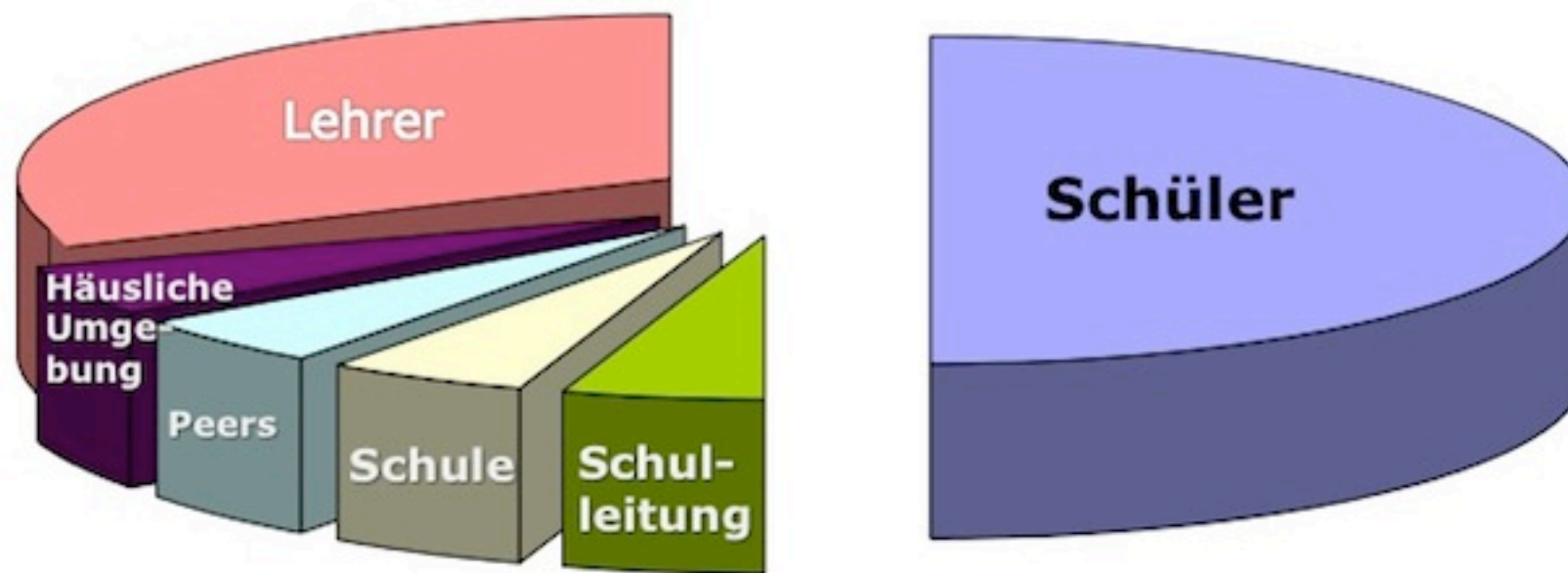
(Überblick in Peterson, 2004)

- natürliches Lernen in einer Vielzahl von Studien effektiv gegen Kontrollgruppe
- natürliches Lernen zeigt bessere Generalisierungseffekte und mehr Transfer als enge, strukturierte Förderung (*discrete trial*)

- Gute Lehrer in guten Schulen
- (unabhängig von Schulstruktur)
- (unabhängig vom Ganztag - gleich Zeit bleibt noch in der Familie)

Worauf kommt es an?

Anteil an der Veränderung des Lernerfolgs



www.visiblelearning.de

Nach John Hattie (2003): Teachers make a difference

aus Hattie 2003

ALS STAVROS LOUCA die Treppe der Johannes-Schule im schwedischen Malmö zum ersten Mal emporsteigt, knetet seine rechte Hand ein Taschentuch, als wolle sie es auspressen. Ein Verkehrsstau hat ihn aufgehalten, das hätte nicht passieren dürfen am ersten Tag der schwierigsten Aufgabe seines Lebens.

Louca zwingt sich zu einem Lächeln, während er den Klassenraum der 9a betritt: „Typisch griechisch, denkt ihr vermutlich, immer zu spät“, sagt er den 20 Schülern, die nicht ahnen können, was mit ihnen in den nächsten Monaten geschehen wird. „Aber glaubt mir: Ich verlange Besseres von mir, als unpünktlich zu sein. Und ich verlange Besseres von euch. Denn ich bin sehr, sehr, sehr, sehr nett – aber auch sehr fordernd.“

Dies ist der Erstkontakt in einem Experiment. Lehrerergewerkschaften haben es bekämpft, Fachleute es als vermessen bespöttelt. Vielleicht, weil es so einfach ist: Die 9a der Johannes-Schule ist, nach landesweiten Vergleichstests, eine der schlechtesten Klassen Schwedens. Nun werden alle Lehrer ausgetauscht gegen acht „Superlehrer“ – Pädagogen, deren Schüler regelmäßig weit überdurchschnittliche Leistung bringen.

Der Auftrag an die Lehrerstars lautet, die 9a zu einer der drei besten Klassen des Landes zu machen. Innerhalb von fünf Monaten. Und mit nichts als pädagogischem Geschick. Die Lehrer erhalten keinen Cent zusätzlich, keine besseren Arbeitsbedingungen. Im Gegenteil: Ein Fernsighteam dokumentiert ihren Erfolg. Oder ihr Scheitern.

„Das kann nicht klappen“, sagt einer der Schüler. Man hat ihn und die anderen 15- und 16-Jährigen eigentlich längst aufgegeben. Zu schlecht, zu faul, zu dumm. Eine der neuen Lehrerinnen eröffnet ihre

erste Stunde mit der Bitte: „Erzählt mal, worin ihr gut seid.“ Schweigen. Eine Schülerin fragt: „Darf ich auch sagen, was ich nicht kann?“ Eine quälende Endlosigkeit verstreicht, bis alle Schüler zumindest eine Fähigkeit in sich entdecken.

Stavros Louca aber, der aus Zypern stammende Mathematiklehrer, sagt: „Gewinn ihre Herzen, und du kannst mit ihnen tanzen.“

Doch zunächst tanzen die Lehrer. Der Chemielehrer auf einem Pult, mit zwei Strickleitern die Helixform der DNS erläuternd. Louca auf dem Schulhof, wo er immer wieder mit den Schülern spricht, feixt, sie kennenlernt wie kein Lehrer zuvor. Der Musiklehrer zu einem Rockmusical, das die Klasse komponiert.

Aber bald gelingt kein Schritt mehr. Eltern begehren auf, die Anforderungen

LEHRER SIND NIE ALLE GLEICH GUT. ABER DAS SYSTEM TUT SO, ALS OB

seien zu hart; Schüler schluchzen – und die Lehrer blicken in Abgründe des Nichtwissens, der Mutlosigkeit. Wochenlang kämpfen die Superlehrer gegen die Überzeugung, dass die Schüler der 9a niemals etwas anderes sein können als Verlierer.

Und dann, allmählich und als käme eine tiefere Wahrheit ans Licht: erstaunte Blicke der Schüler, weil sie die Binomischen Formeln doch begreifen; ein Freudentanz über ein fehlerloses Englischreferat; die erste Probe der Rockoper, wenn auch noch weitgehend harmoniefrei. Bei der Rückgabe einer Klausur ballt eine Schülerin die Faust wie nach einem gewonnenen Spiel. Ihre Lippen formen das Wort „cool“. Vor Weihnachten schließlich die großen landesweiten Tests, die Entscheidung über das Experiment. Es

herrscht Fassungslosigkeit: Die 9a hat sich tatsächlich zur drittbesten Klasse des Landes emporgekämpft. Stavros Louca hat sie gar mit Abstand zur besten Mathematik-Truppe ganz Schwedens gemacht.

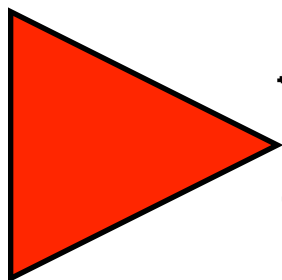
Die Schüler liegen sich in den Armen, sie heulen, sie tanzen. Fast alle dürfen nun die Oberstufe besuchen. „Es ist wie eine Geburt“, sagt eine der Lehrerinnen. Ein neues Leben für 20 Jugendliche.

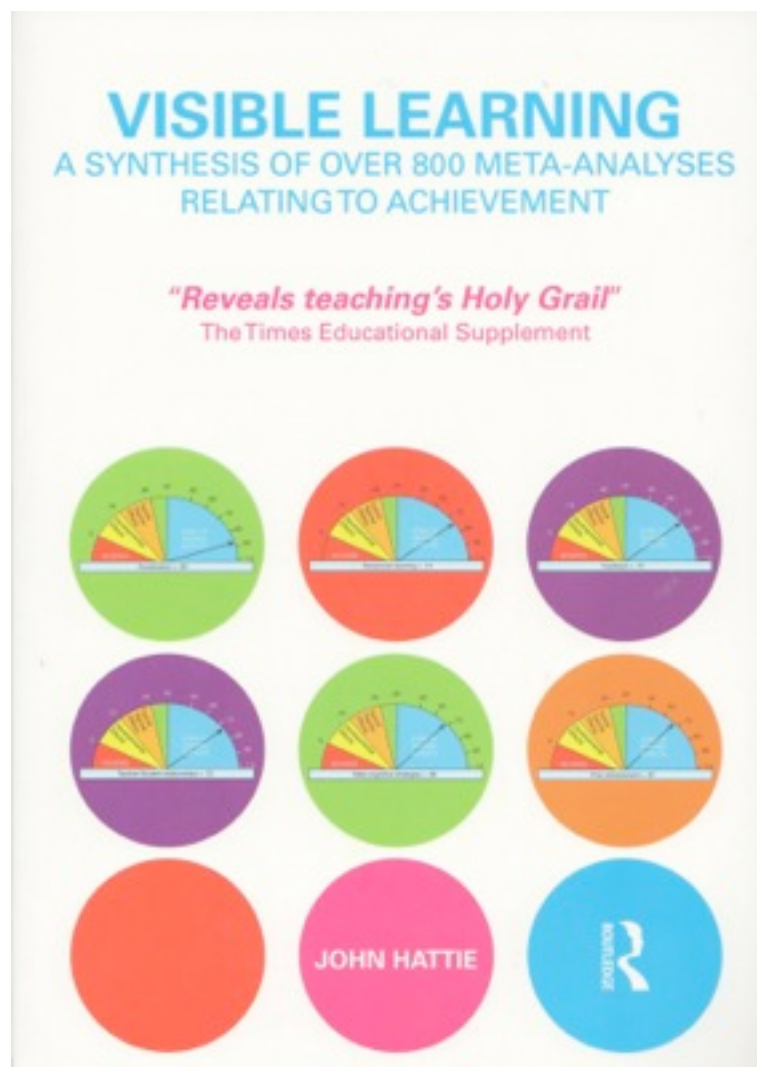
NOCH NIE hat ein Experiment so anschaulich belegt, was Wissenschaftler inzwischen auch in Zahlen ausdrücken können: An welche Lehrer ein Kind gerät, beeinflusst dessen gesamtes Leben. Gute Lehrer erhöhen das Lernpensum innerhalb eines Schuljahres so sehr, dass nach vier Jahren zwischen der Klasse eines Lehrer-Asses und der einer Niete manchmal zwei Jahre Lernstoff liegen. Das kann alle sozialen Unterschiede wegschleifen, haben die Bildungsökonominnen Hendrik Jürges und Kerstin Schneider ermittelt: „Hat ein Kind aus einkommensschwachen Verhältnissen für fünf Jahre einen sehr guten Lehrer, so gleichen sich seine Bildungschancen im Vergleich zu einem Kind aus einer wohlhabenden Familie mit nur mittelmäßigem Lehrer aus.“

Das Qualitätsgefälle in der Lehrerschaft verläuft nicht nur zwischen unterschiedlichen Schulformen, sondern vor allem innerhalb der Schulen, wie der US-Forscher Eric Hanushek von der Stanford-Universität gezeigt hat. Schülern ist das bestens vertraut: Sie wechseln täglich von einer Stunde zur anderen die Lehrniveaus, von einem exzellenten Motivator zum überforderten Junglehrer, der die Schüler in die Nachhilfe treibt, von einer engagierten Didaktik-Virtuosin zur versteinerten Kollegin, die seit 20 Jahren dieselben Folien auflegt.

beeinflusst dessen gesamtes Leben. Gute Lehrer erhöhen das Lernpensum innerhalb eines Schuljahres so sehr, dass nach vier Jahren zwischen der Klasse eines Lehrer-Asses und der einer Niete manchmal zwei Jahre Lernstoff liegen. Das kann alle sozialen Unterschiede wegschleifen, haben die Bildungsökonominnen Hendrik Jürges und Kerstin Schneider ermittelt: „Hat ein Kind aus einkommensschwachen Verhältnissen für fünf Jahre einen sehr guten Lehrer, so gleichen sich seine Bildungschancen im Vergleich zu einem Kind aus einer wohlhabenden Familie mit nur mittelmäßigem Lehrer aus.“

GEO 2/2011, S.32





Hattie (2009)

Die Sensation in Fachkreisen

deutsche Übersetzung 8. Mai
2013, Schneider Verlag
Hohengehren



- aktives Lernen + explizites Lehren
- (Terhart 2011 über Hattie 2009)
- reformpädagogische Ansätze meist schwächer

Table 11.1 Effect sizes for teacher as activator and teacher as facilitator

Teacher as activator	<i>d</i>	Teacher as facilitator	<i>d</i>
Reciprocal teaching	0.74	Simulations and gaming	0.32
Feedback	0.72	Inquiry-based teaching	0.31
Teaching students self-verbalization	0.67	Smaller class sizes	0.21
Meta-cognition strategies	0.67	Individualized instruction	0.20
Direct Instruction	0.59	Problem-based learning	0.15
Mastery learning	0.57	Different teaching for boys and girls	0.12
Goals – challenging	0.56	Web-based learning	0.09
Frequent/effects of testing	0.46	Whole language – reading	0.06
Behavioral organizers	0.41	Inductive teaching	0.06
Average activator	0.60	Average facilitator	0.17

„Diese Ergebnisse zeigen, dass (vom Lehrer ausgeführte) aktive und geführte Instruktion sehr viel erfolgreicher ist als ungeführtes, ‘facilitative’ Lernen.“ (Hattie, 2009, S.243, Übersetzung R.D.)

reciprocal teaching= Dialog L - S; e.g. summarizing, questioning, clarifying, predicting

behavioral organizers = e.g. advance organizers

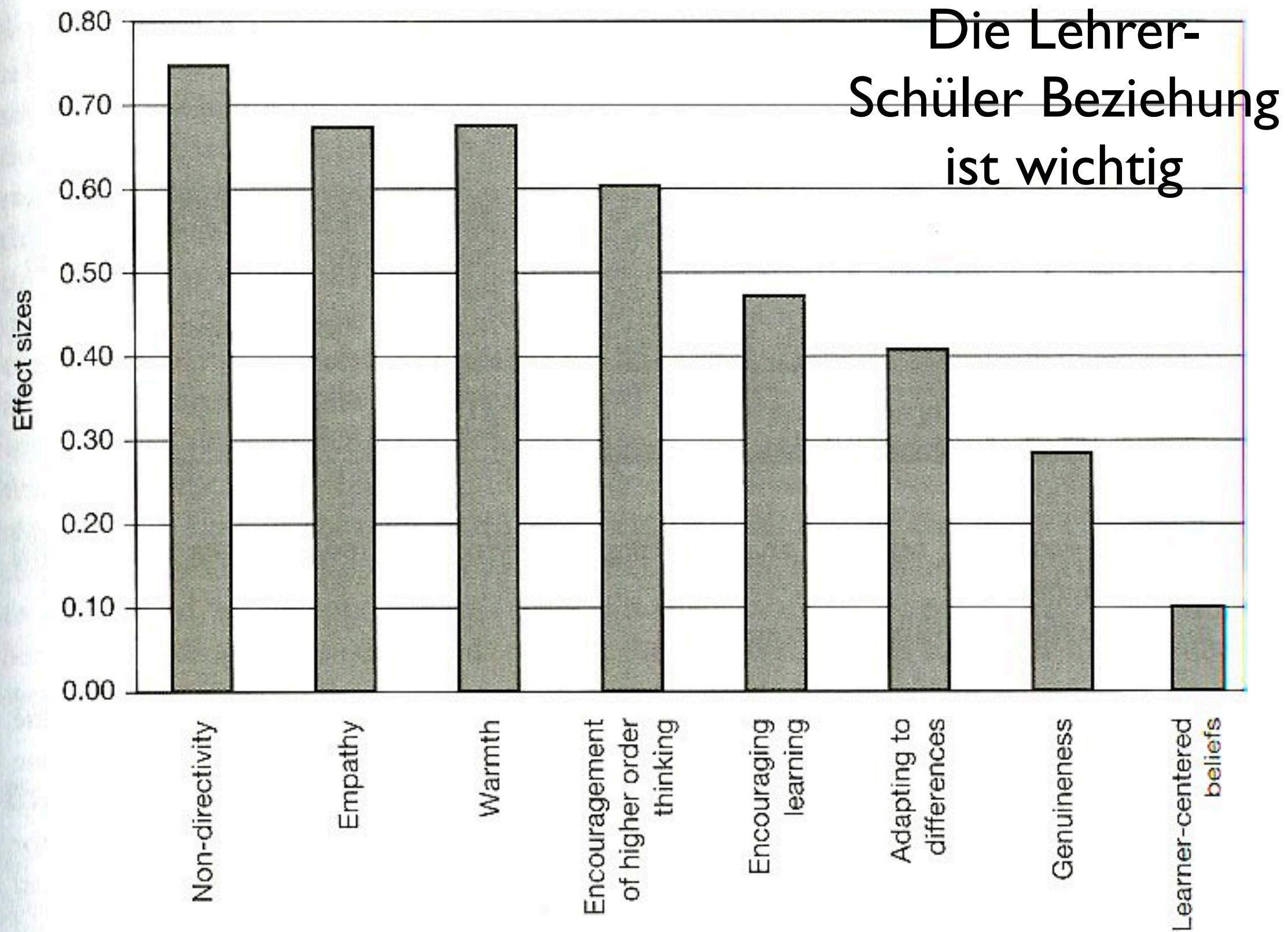


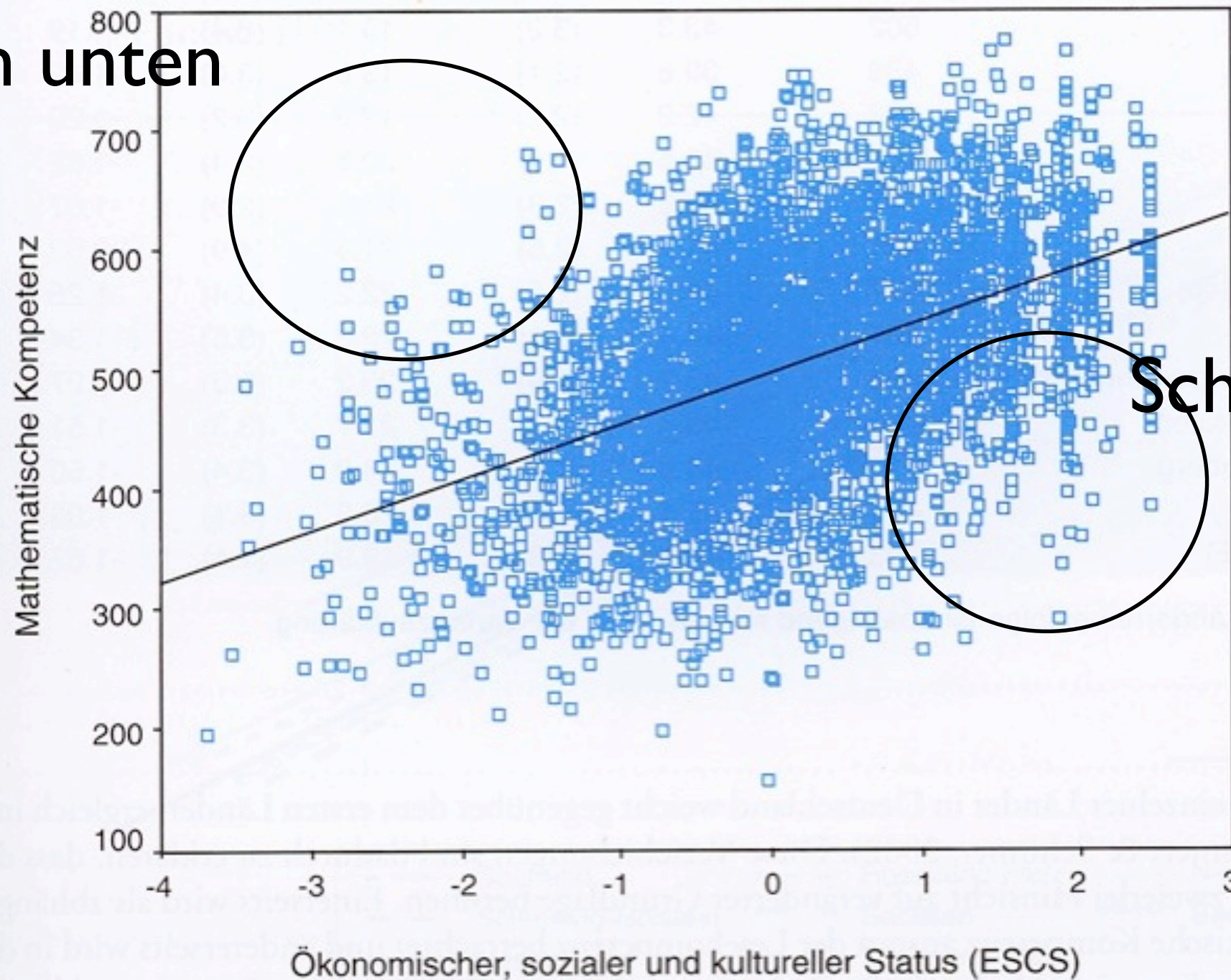
Figure 7.6 Effect sizes for nine teacher–student relationship variables

Vorurteile gegen Arme und bildungsferne Elternhäuser abbauen

- Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern können durchaus leistungsfähig sein

Abbildung 9.8: Zusammenhang zwischen der mathematischen Kompetenz und dem ökonomischen, sozialen und kulturellen Hintergrund in PISA-E

Gute von unten



Schlechte von oben

Anmerkung: Jeder Datenpunkt steht für 450 Schülerinnen und Schüler aus der PISA-E-Stichprobe.

bildung 30: Lernmotivation und klasseninterne Streuung der Lernmotivation für 20 Klassen/Kursen mit der höchsten und niedrigsten Lernmotivation

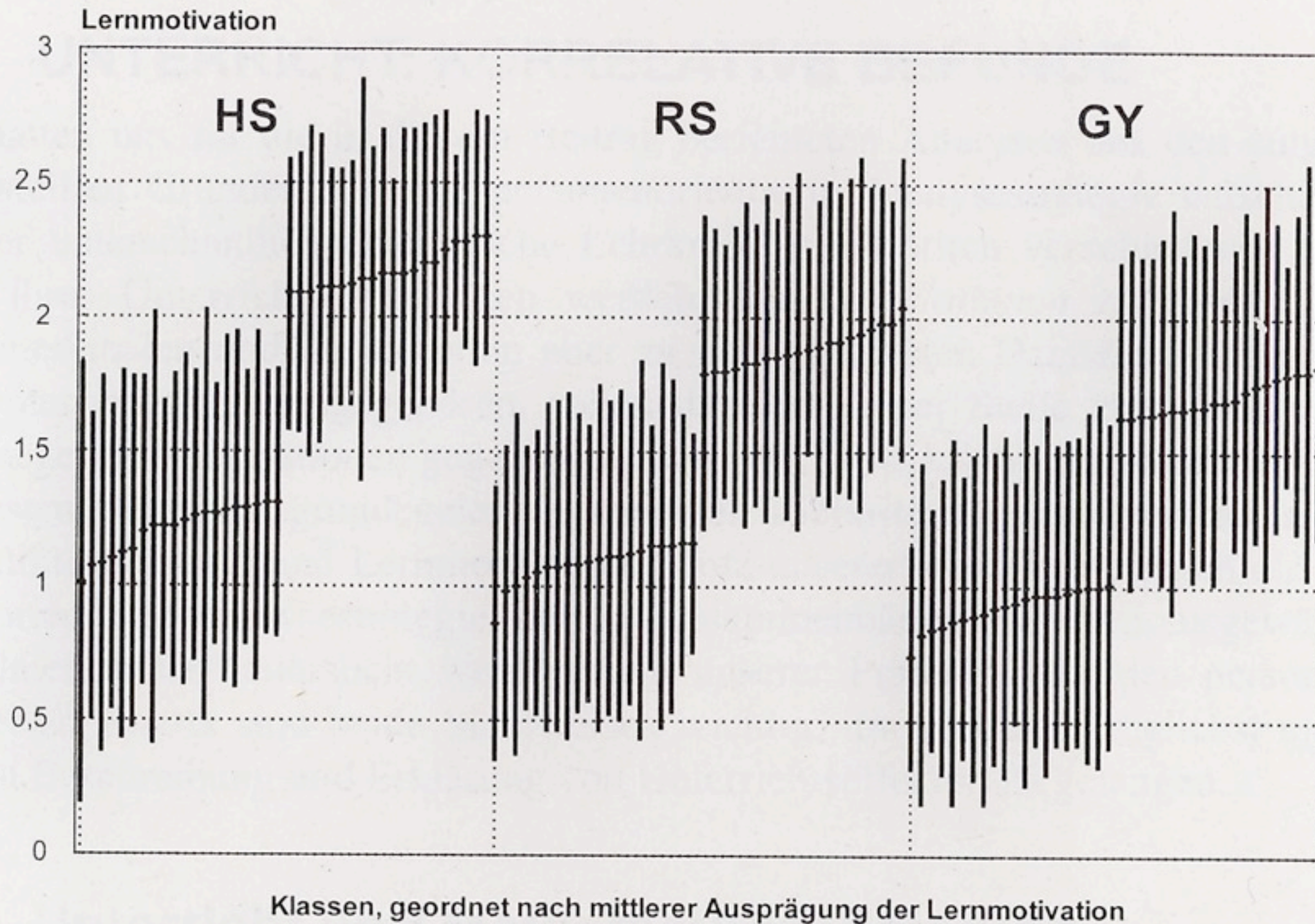
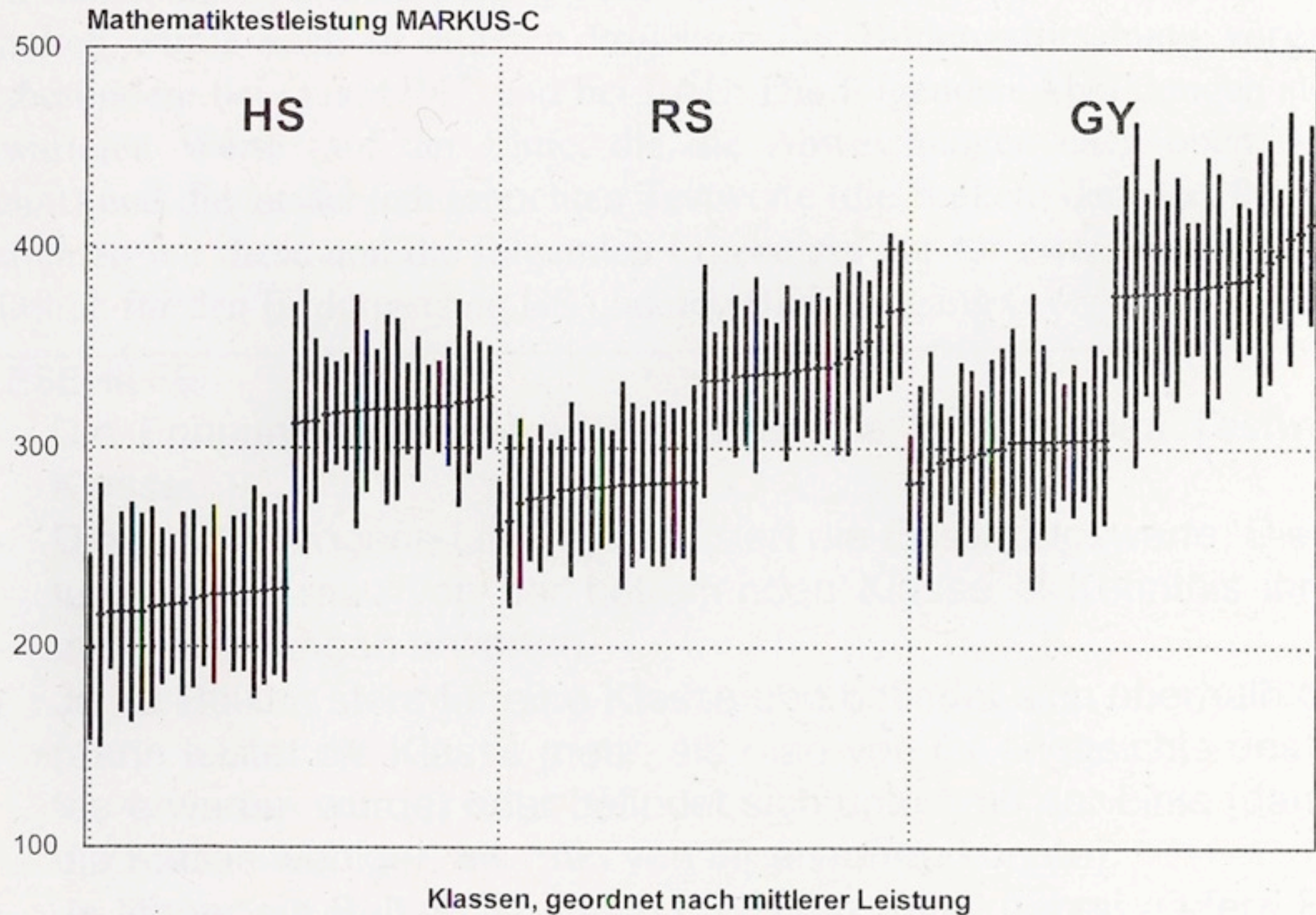


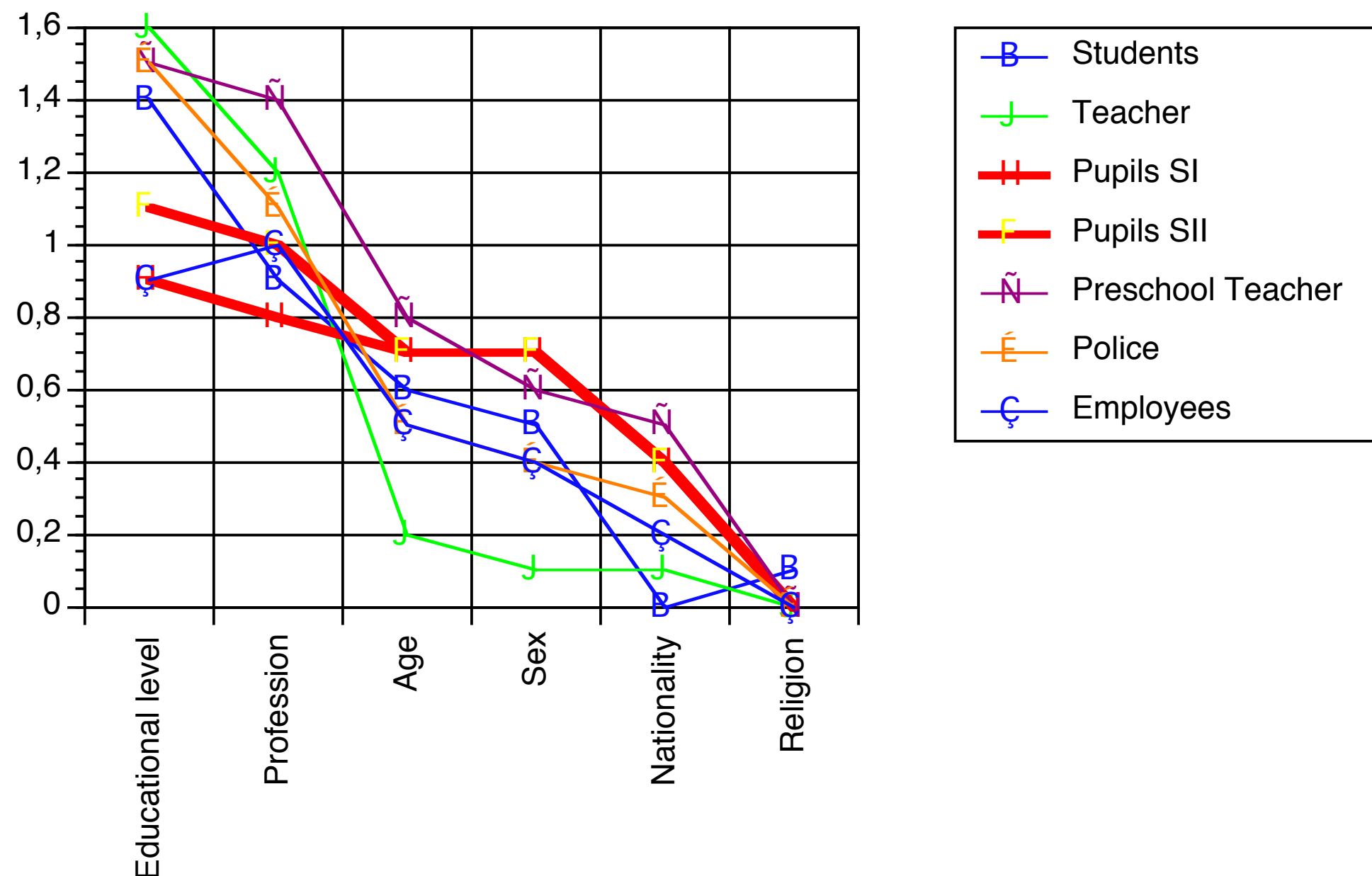
Abbildung 22: Extremgruppen der pro Bildungsgang jeweils 20 leistungstärksten und leistungsschwächsten Klassen



- Einfache Berufe dürfen für Kinder aus armen und bildungsfernen Elternhäusern nicht weiter diskriminiert werden

What sort of information is important to evaluate other people?

(Pair comparison technique used in samples to construct a rational scale)



- **typische Widersprüchlichkeit:**
Ächtung gesellschaftlich wichtiger
Tätigkeiten mit niedrigem Bildungsabschluss
- „wenn Du Dich nicht anstrengst, wirst Du
Straßenfeger“ - obwohl ein wichtiger Beruf
- „Bügelstube - wenn ich das schon höre!“ -
Ist das Bügeln nicht wichtig?

Wollen Sie,
dass Ihre
Kinder später
so arbeiten?



Foto: Fränke



ENDE

(Bilder sind nur zum persönlichen Gebrauch)